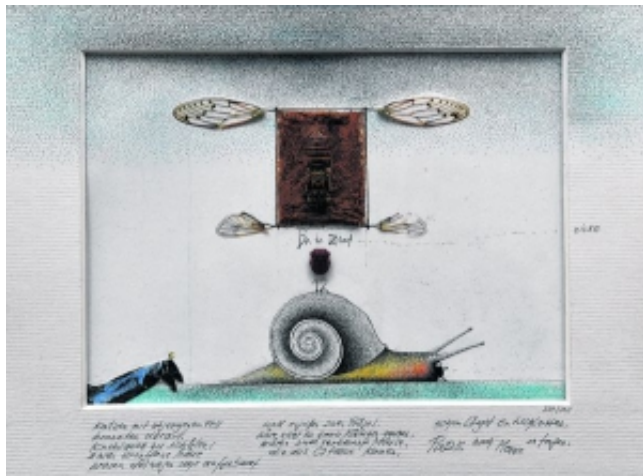


09.09.2011

Wenn aus dem Absurden die Wahrheit grüßt

Siegfried Hentke im Kunstverein Grafschaft Bentheim in Neuenhaus



Von Thomas Kriegisch - Neuenhaus. Das Werk hat Charakter – genauer gesagt, es versprüht viel von jenem Esprit, der seinen Schöpfer und Gestalter aus- und liebenswert macht. Was der Nordhorer Künstler Siegfried Hentke im Rahmen des „Ateliers auf Zeit“ bis zum 18. September mit seiner Ausstellung „Punktsiege – Á rebours“ als Anthologie in 365 kleinformatigen Bildern im Kunstverein Grafschaft Bentheim zeigt, das hat inhaltlich intellektuellen Tiefgang und entspringt philosophischer und kunsthistorischer Belesenheit wie unstillbarer Wissbegierde, das präsentiert tragfähige wie diskussionswürdige Erkenntnis und zigfach reflektierte Lebenserfahrung allemal. Unter dem ästhetischen Fokus erscheinen diese

bildnerischen Kleinode in ihrer Form originell und konsequent bespielt. Und in der Interpretation ist Hentkes sezierender Blick hinter die Kulissen seiner erlebten Wirklichkeit an 365 Tagen wunderbar absurd, ironisch und augenzwinkernd und von jener hintergründigen Raffinesse, die Allgemeinverbindlichkeit schafft und dabei den Boden ganzer Weltbilder wie persönlicher Meinungen gehörig ins Wanken bringen kann.

Hentkes Zeichnungen sind bildnerisch wie inhaltlich eigenwillig bis exzentrisch dargelegte Kommentare, Kolportagen, Dokumente, Launen, Erkenntnisse, Zweifel oder Fragen als Untermalungen zu jedem ganz persönlich erlebten Tag eines Jahres. Wie ein Fries ziehen sich die kleinen Formate zweireihig und in chronologischer Folge an den Wänden der Neuenhauser Galerie entlang. Ein kalendarisches Tagebuch nennt Hentke seinen über mehrere Jahre entstandenen Zyklus. Es ist eine Art Collageroman aus 365 Bilderseiten, basierend auf den Ereignissen oder den Befindlichkeiten eines Tages. Da geht es um kleine und großen Entdeckungen auf Reisen, bei Krankheiten oder in der Lektüre absurder Poesie des Mittelalters.

Mit der Lupe hat Hentke sein technisch versiertes Kleinwerk in Pastellfarbe oder schwarz-weiß gezeichnet, als Collagen mit verschiedenen Materialien angelegt oder handschriftlich mit Texten angereichert. Allein dieser formalästhetische Facettenreichtum gibt dem Gesamtwerk eine abwechslungsreiche bildnerische Spannung und jeder einzelnen Zeichnung ein ästhetisch immer wieder überraschendes, bisweilen magisches, poesievolles oder auch satirisches Eigenleben.

Bildnerisch lässt sich der Jahreszyklus in mehrere große Werkphasen oder eben Kapitel unterteilen. Da ist etwa die stets wiederkehrende Schnecke und ein kopiertes Hentke-Foto – zwei Bildelemente, die sich formal verändern und munter wie ehrfurchtslos durch das Bildertagebuch wandern. Vor dem Hintergrund einer Frankreichreise spielt eine Werkphase, in der Früchte im Mittelpunkt stehen. In einem anderen Kapitel entwickelt sich das Passepartout vom bloßen Zierrahmen zum markant strukturierenden

Kompositionselement, das das Bildgeschehen bis in die Dreidimensionalität treibt. In einer anderen Phase werden Gewürze als Bildobjekt und Träger allegorischer Doppelbödigkeiten entdeckt.

Hentkes künstlerischer Mikrokosmos kommt in seiner skurrilen bis surrealen Bildsprache mit einer oftmals schrillen Phantasie quergedachter Extravaganz daher. Federleicht und locker ist das alles, immer wieder verblüffend und in seinem ästhetischen wie gedanklichen Anarchismus viel zu sperrig für jede Schublade. „Punktsiege“ erzielt Hentke vor allem dann, wenn er dem Betrachter auf den visuellen Spuren in seine Bilderwelt Stolpersteine in den Weg legt, wenn er die Welt auf den Kopf stellt und das Vertraute, Erwartete oder vermeintlich Allgemeingültige gehörig gegen den Strich und alles (à rebours) bürstet. Dann wird deutlich, wie krass aus dem Absurden die Wahrheit grüßen kann. Hingehen!